

---

# Jahrbuch Qualität der Medien Studie 3/2023

---

Unabhängigkeit und politische  
Positionierung der Medien bei  
Volksabstimmungen

---



# Unabhängigkeit und politische Positionierung der Medien bei Volksabstimmungen

Linards Udris

## Zusammenfassung

Journalistische Medien spielen bei Volksabstimmungen eine zentrale Rolle, denn auf ihren Informationskanälen informieren sich viele Stimmberechtigte. Bundesrat und Behörden, Parteien, Verbände oder NGOs versuchen mit ihren Kampagnen, Medienresonanz zu erhalten und die Stimmbürger:innen mit ihren Argumenten zu überzeugen. Insgesamt sollten die Medien einem breiten Spektrum an Akteur:innen und Positionen Resonanz schenken und unabhängig von Einzelinteressen sein. In dieser Studie stützen wir uns auf manuelle Inhaltsanalysen der Berichterstattung über 44 Volksabstimmungen zwischen 2018 und 2023 in 23 Schweizer Medien. Wir untersuchen, welche Resonanz die Akteur:innen erhalten und wie in den Medien die Tonalität gegenüber Abstimmungsvorlagen ausfällt, also ob eine Vorlage eher unterstützt oder abgelehnt wird. Die Resultate zeigen, dass die Medienberichterstattung insgesamt die Behördenvorlagen von Regierung und Parlament tendenziell unterstützt und Volksinitiativen tendenziell ablehnt. Zudem erhalten Vorlagen von Mitte-links etwas mehr Zuspruch als Vorlagen von Mitte-rechts, besonders in redaktionellen Kommentaren. Vorlagen, die von Mitte-links unterstützt oder lanciert wurden, erfahren auf einer Skala von -100 bis +100 eine ambivalent-positive Tonalität (+7), während die Tonalität bei Mitte-rechts-Vorlagen im ambivalent-negativen Bereich liegt (-4). Linke Volksinitiativen stossen auf leichte Ablehnung (-5), die drei von rechts lancierten auf grössere Ablehnung (-26); von Mitte-rechts unterstützte Behördenvorlagen stossen auf knappe Akzeptanz (+3), von Mitte-links unterstützte Behördenvorlagen auf grössere Akzeptanz (+22). Gleichzeitig steht die Tonalität der Medienberichterstattung eher im Einklang mit den Abstimmungsergebnissen der Stimmbevölkerung als mit den Stärkeverhältnissen der Parteien und ihrer Parolen. Diese generellen Muster bei der Tonalität zeigen sich bei den meisten untersuchten Medien – aber mit Unterschieden. Besonders die reichweitenstarken Medien – der öffentliche Rundfunk (SRF und RTS) und Pendlermedien wie 20 Minuten – haben in ihrer Berichterstattung eine durchschnittlich positive Tonalität gegenüber Mehrheitspositionen und zeigen keine Positionierung zugunsten von linken oder von rechten Vorlagen. Zwei Wochenzeitungen decken mit ihrer Berichterstattung die politischen Pole ab, die Wochenzeitung (WOZ) auf der linken und die Weltwoche auf der rechten Seite. In der Medienberichterstattung kommt insgesamt ein breites Spektrum an Stimmen vor. Neben Regierung und Behörden (12,4%), der Zivilgesellschaft (14,4%), der Wissenschaft (10,5%) und der Wirtschaft (8,4%) machen die verschiedenen Parteien einen wichtigen Teil der Akteursresonanz aus (38,8%). Volksinitiativen und auch Vorlagen von rechter Seite erhalten im Durchschnitt mehr Resonanz, stossen aber auch auf mehr Kritik als Behördenvorlagen und Vorlagen von linker Seite. Insgesamt erweist sich die Medienberichterstattung über Volksabstimmungen in der Schweiz als relativ unabhängig und begünstigt weder die Regierung noch einzelne Parteien systematisch.

## 1 Einleitung

Volksabstimmungen spielen gerade in der Schweiz mit ihrer direkten Demokratie eine wichtige Rolle. Mehrmals pro Jahr können Schweizer:innen über verschiedene Sachfragen abstimmen. Damit sie auf guter Grundlage einen Entscheid fällen können, brauchen Stimmbürger:innen zuverlässige Informationsquellen. Häufig konsumieren Stimmbürger:innen journalistische Medien, um sich vor Abstimmungen zu informieren (Blassnig et al., 2023; Milic et al.,

2014; gfs.bern, 2022). Wegen dieser grossen Bedeutung der Medien ist die Frage umso wichtiger, wie es um die Qualität der Medienberichterstattung vor Volksabstimmungen steht. Zentrale Aspekte von Qualität sind die Akteurs- und Meinungsvielfalt und die Ausgewogenheit bzw. Fairness. Zusammengekommen weisen diese Aspekte auf die Unabhängigkeit der Medienberichterstattung hin. Diese ist besonders wichtig, weil vor Volksabstimmungen Kampagnen-Akteur:innen ihre Aktivitäten intensivieren und Resonanz zu erzeugen versuchen, um Stimm-

bürger:innen zu erreichen, zu mobilisieren und zu überzeugen.

Medien wissen um die Bedeutung von Abstimmungskämpfen und haben entsprechend Qualitätsstandards definiert. In den publizistischen Leitlinien von SRF zum Beispiel gelten Abstimmungskämpfe als «besonders heikle Themen» mit besonders hohen Anforderungen an «Sachgerechtigkeit, Meinungsvielfalt und Fairness». Unparteilich und «unabhängig» ist die journalistische Arbeit bzw. die Berichterstattung laut den Leitlinien dann, «wenn die Redaktionen keine Ideologie, keine Partei, keinen Verband, keine Institution, Person oder sonstige Interessengruppen bevorzugen oder schonen» (SRF, 2023). Unabhängigkeit lässt sich in der Medienbe-

nein) handelt. Auf der anderen Seite wird eingebracht, dass Medien auf die unterschiedliche Grösse der Lager und auf deren Argumente Rücksicht nehmen sollten (Cushion & Lewis, 2017). Vor diesem Hintergrund wäre zum Beispiel eine positive Medientonalität bei einer Behördenvorlage gerechtfertigt, falls diese Vorlage von der grossen Mehrheit unterstützt und nur von relativ unbedeutenden Organisationen bekämpft wird.

Zweitens muss geklärt werden, auf welchen Ebenen und in welchen Teilen der Berichterstattung Vielfalt und Ausgewogenheit eingefordert wird. Höhere Anforderungen gelten für Nachrichtenbeiträge; redaktionelle Kommentare und Leitartikel dürfen Meinungen oder sogar Abstimmungsempfehlungen beinhalten (Tresch, 2012). Ausgewogenheit und Vielfalt soll es sicherlich in der Medienarena insgesamt geben – aber nicht eindeutig ist, ob das auch für jedes einzelne Medium gelten soll. Nach dem Prinzip des Binnenpluralismus soll jedes Medium vielfältig und ausgewogen berichten. Öffentliche Medien wie SRF und RTS sind diesem Prinzip des Binnenpluralismus verpflichtet. Nach dem Prinzip des Aussenpluralismus aber kann und darf ein einzelnes Medium die Vielfalt einschränken und weniger ausgewogen berichten zugunsten einer politisch profilierten Berichterstattung, die stärker Positionen und Argumente nach eigenen Kriterien gewichtet. Das Prinzip des Aussenpluralismus funktioniert auf der Ebene der Medienarena dann gut, wenn es verschiedene Medien gibt, die sich unterschiedlich politisch positionieren.

Diese Vertiefungsstudie untersucht die Resonanz und die Tonalität in der Berichterstattung über 44 nationale Abstimmungsvorlagen in der Schweiz von 2018 bis 2023 in 23 Medien aus der Deutschschweiz und der Suisse romande aus Online, Print und Fernsehen. Sie nimmt einen doppelten Blick ein, indem sie einerseits die Leistungen der Medienarena insgesamt und andererseits die Leistungen einzelner Medientitel untersucht. Die Studie beleuchtet erstens, wie sich die Zustimmung zu oder Ablehnung von Vorlagen auf der Ebene der Medienarena mit Blick auf verschiedene Benchmarks einordnen und bewerten lässt (3.1). Zweitens interessiert, welche Akteur:innen und insbesondere welche Parteien in der Abstimmungsberichterstattung Resonanz erhalten (3.2). Drittens werden die einzelnen Medientitel analysiert (3.3).

---

Die Frage, ab wann von Vielfalt und Ausgewogenheit und damit letztlich von Unabhängigkeit gesprochen werden kann, ist allerdings umstritten.

---

richterstattung also dann erkennen, wenn Meinungsvielfalt vorherrscht und die verschiedenen Abstimmungsvorlagen und Akteur:innen mit ihren Positionen fair und angemessen im Sinne von Ausgewogenheit Resonanz erhalten.

Die Frage, ab wann von Vielfalt und Ausgewogenheit und damit letztlich von Unabhängigkeit gesprochen werden kann, ist allerdings umstritten. Erstens sind die medienexternen Massstäbe und normativen Erwartungen an die Medien bei Volksabstimmungen komplex und teilweise widersprüchlich (Marquis et al., 2011). Während bei der Wahlberichterstattung in erster Linie Parteien auftreten und sich Journalist:innen deshalb an einfacheren Relevanzkriterien wie der Wählerstärke orientieren können, ist die Situation bei Volksabstimmungen schwieriger (Tresch, 2012; De Vreese, 2016). Anders als bei Wahlen engagieren sich bei Volksabstimmungen auch Akteur:innen, die zum Teil weniger bekannt sind und deren Bedeutung schwierig einzuschätzen ist. Zudem wird auf der einen Seite erwartet, dass das Pro-Lager und das Kontra-Lager jeweils ungefähr gleich viel Resonanz erhalten sollten, weil es sich bei einer Volksabstimmung um einen binären Entscheid (ja/

## 2 Methode

Die vorliegende Studie basiert auf Daten, die im Rahmen des langjährigen Projekts «Abstimmungsmonitor» mit manuellen Inhaltsanalysen erhoben wurden. Die Codierung erfolgte jeweils zeitnah zur jeweiligen Volksabstimmung und wurde stets mit der gleichen Methode durchgeführt (z.B. Udriš, 2023), was langfristige Vergleiche ermöglicht. Eine genauere Beschreibung kann im Codebuch nachgelesen werden, das online zur Verfügung steht (<https://doi.org/10.5167/uzh-236162>).

Das Mediensample besteht aus 23 Medientiteln aus der Deutschschweiz und der Suisse romande. Ergänzend zum Abstimmungsmonitor wurde für die vorliegende Studie zusätzlich die Wochenzeitung (WOZ) nachträglich erfasst.

- Newssites Abonnement: 24heures.ch, aargauerzeitung.ch, baslerzeitung.ch, bernerzeitung.ch, letemps.ch, luzernerzeitung.ch, nzz.ch (Neue Zürcher Zeitung), suedostschweiz.ch, tagesanzeiger.ch, tdg.ch (Tribune de Genève)
- Newssites Boulevard/Pendler: 20minuten.ch, 20minutes.ch, blick.ch, lematin.ch
- Sonntag/Magazin: Le Matin Dimanche, NZZ am Sonntag, Schweiz am Wochenende, SonntagsBlick, Sonntagszeitung, Weltwoche, Wochenzeitung (WOZ)
- Öffentlicher Rundfunk: SRF (10vor10, srf.ch/news, Tagesschau), RTS (Le 19h30, rts.ch/info)

Untersucht wurden 44 nationale Abstimmungsvorlagen, über die zwischen September 2018 und Juni 2023 abgestimmt wurde. Abstimmungsvorlagen werden in dieser Studie auf verschiedene Weise gruppiert und zusammengefasst (vgl. Darstellung 2). Einerseits werden Behördenvorlagen von Volksinitiativen unterschieden, denn Behördenvorlagen drücken die Position der politischen Mehrheit und Volksinitiativen die Position der Herausforderer aus. Behördenvorlagen werden von Regierung und Parlament vorgelegt und gelangen zur Abstimmung, wenn gegen die Vorlage das Referendum ergriffen wird (fakultatives Referendum) oder wenn es sich um ein obligatorisches Referendum handelt. Volksinitiativen werden von einzelnen Akteur:innen, zum Teil ausserhalb des Parlaments, lanciert und in der Regel

von Regierung und Parlament zur Ablehnung empfohlen. Andererseits können Vorlagen in der politischen Links-rechts-Dimension unterschieden werden. Als «Mitte-links» gelten diejenigen Behördenvorlagen, die mindestens von linken und Mitte-Parteien unterstützt und von einer oder zwei rechten Parteien bekämpft werden, und diejenigen Volksinitiativen, die von linken Akteur:innen lanciert werden. Als «Mitte-rechts» gelten diejenigen Behördenvorlagen, die mindestens von rechten und Mitte-Parteien unterstützt und von einer oder zwei linken Parteien bekämpft werden, und diejenigen Volksinitiativen, die von rechten Akteur:innen lanciert werden. Als «Behördenvorlage andere» gelten zwei Behördenvorlagen, bei denen diese Zuordnung nicht gemacht werden konnte, denn sie wurden offiziell von linker und von rechter Seite bekämpft (Steuerreform, CO<sub>2</sub>-Gesetz).

Erfasst wurden alle redaktionellen Beiträge, die sich zentral mit einer Abstimmungsvorlage auseinandersetzen und in den elf Wochen im Abstimmungskampf (zwölf Wochen vor Abstimmungsdatum bis eine Woche vor Abstimmungsdatum) erschienen sind. Ein Beitrag konnte gleichzeitig mehreren Abstimmungsvorlagen zugeordnet werden. Unbearbeitete Agenturmeldungen und Kurzformen (z.B. «In Kürze») wurden nicht berücksichtigt. Insgesamt wurden 14'289 Beiträge erfasst. Die Anzahl Beiträge gilt als Indikator für die Medienresonanz von Abstimmungsvorlagen.

Medienbeiträge wurden mit einer Reihe von Variablen inhaltsanalytisch codiert. Eine zentrale Variable ist die Tonalität gegenüber einer Abstimmungsvorlage, die sich im Artikel insgesamt beobachten lässt. Die Tonalität drückt aus, inwiefern Zustimmung oder Ablehnung gegenüber einer Vorlage vermittelt wird. Eine Tonalität zeigt sich nicht nur in expliziten Abstimmungsempfehlungen in Kommentaren und Gastbeiträgen, sondern ergibt sich auch, wenn Positionen und Argumente von Akteur:innen gegenüber der Vorlage wiedergegeben werden oder wenn die Akteur:innen, die sich bei einer Vorlage positionieren, bewertet werden. Dabei wird zwischen einer positiven, einer negativen und einer kontroversen Tonalität unterschieden, wobei die kontroverse Tonalität auch Beiträge mit ambivalenter, neutraler und unklarer Tonalität umfasst. Die Codierung der Tonalität richtet sich nicht nach der

Haltung der Beitrags-Autor:innen, sondern greift den Gesamteindruck ab, der im Beitrag gegenüber der Vorlage vermittelt wird. Ein Beitrag über eine Medienkonferenz zum Beispiel, in dem eine Journalistin nüchtern und ohne eigene Bewertung die Argumente eines Initiativ-Komitees schildert und zusammenfasst, hat eine positive Tonalität gegenüber der Vorlage. Denn so werden im Beitrag nur Pro-Argumente für die Initiative behandelt, auch wenn die Journalistin sich in ihrem Rollenverständnis neutral gegenüber den Kampagnen-Akteur:innen verhält.

Für jede Vorlage wurden pro Beitrag die maximal drei im Beitrag prominentesten Akteur:innen bestimmt, wobei in der Regel bei Kommentaren und Gastbeiträgen (= der Autor bzw. die Autorin) und bei Interviews (= die interviewte Person) nur ein einziger Akteur erfasst wurde. Die codierten Akteur:innen können Akteurstypen zugeordnet werden. Unterschieden werden in dieser Studie: Exekutive (z.B. Bundesrat, nationale Behörden, Regierungsrät:innen), Parteien (z.B. SVP, Grüne), Wirtschaft (Wirtschaftsverbände oder Unternehmen), Wissenschaft und Expert:innen (z.B. Biologie-Professorin, Experte eines Umfrageinstituts), Zivilgesellschaft (z.B. NGOs, soziale Bewegungen, einzelne Bürger:innen) und andere (z.B. ausländische Gerichte, nicht näher bezeichnete Gegner:innen einer Vorlage). Medien als Akteure werden für diese Auswertungen nicht berücksichtigt. Erfasst wurden so insgesamt 17'192 Fälle mit Aussagen von Akteur:innen. Codiert wurden zudem die Beitragsform (z.B. Bericht, Interview, Kommentar) und die Quelle als Autor:in des Beitrags (z.B. Redaktionsmitglied, Gastautor:in) (vgl. Kapitel Methodik). Die genauen Variablenbeschreibungen und Codieranweisungen können dem Codebuch entnommen werden (<https://doi.org/10.5167/uzh-236162>).

Die Codierung wurde jeweils von einer studentischen Mitarbeiterin und dem Autor dieser Studie vorgenommen. Die Intercoder-Reliabilität betrug nach Holsti 0,85 (Tonalität), 0,98 (Beitragsform), 0,98 (Quelle) und 0,81 (Akteur:innen); die Werte weisen auf eine hinreichende bis sehr hohe Übereinstimmung der Codierung hin.

Die Tonalität in den Medien wird mit Masstäben verglichen, die ebenfalls Zustimmung bzw. Ablehnung ausdrücken. Dabei kommen die folgenden Berechnungen zum Einsatz, die zwecks Vergleichbarkeit alle zu Masszahlen zwischen -100 (ausschliesslich Ablehnung) und +100 (ausschliesslich Zustimmung) führen:

- Tonalität in den Medien: Anzahl Beiträge mit positiver Tonalität minus Anzahl Beiträge mit negativer Tonalität – diese Zahl dann geteilt durch alle Beiträge, inklusive der Beiträge mit kontroverser/ambivalenter Tonalität, und schliesslich multipliziert mit 100
- Abstimmungsresultat (Stimmbevölkerung; Quelle Swissvotes): Anteil Ja-Stimmen minus Anteil Nein-Stimmen
- Wählerstärken der Parteien (kumulierte Wähleranteile von Parteien mit Ja-, Nein- oder unbekanntem Parolen oder mit Stimmfreigabe; Quelle Swissvotes): Wähleranteile von Parteien mit Ja-Parole minus Wähleranteile von Parteien mit Nein-Parole
- Resultat Schlussabstimmung im Nationalrat (Quelle Swissvotes): Anzahl Ja-Stimmen minus Anzahl Nein-Stimmen – diese Zahl dann geteilt durch 200 (Anzahl Mitglieder des Nationalrats) und schliesslich multipliziert mit 100

### 3 Resultate

In den folgenden Teilkapiteln gehen wir zunächst auf der Ebene der Medienarena auf die Resonanz und Tonalität ein, auch im Vergleich mit verschiedenen Benchmarks (3.1). Anschliessend beleuchten wir ebenfalls auf der Ebene der Medienarena die Resonanz von Akteursgruppen und speziell der Parteien (3.2). Schliesslich wechseln wir die Ebene und untersuchen, ob und inwiefern sich die einzelnen Medientitel voneinander unterscheiden (3.3).

#### Darstellung 1: Resonanz und Tonalität bei den Abstimmungsvorlagen

Die Abbildung zeigt pro Abstimmung die untersuchte Anzahl Beiträge und die Tonalität. Die Abstimmungen werden nach Typen sortiert: Behördenvorlagen (BV), die von rechten Akteur:innen bekämpft wurden («Mitte-links») bzw. von linken Akteur:innen («Mitte-rechts») oder bei denen sowohl linke als auch rechte Akteur:innen das Referendum ergriffen haben («andere»). Volksinitiativen (VI), die von linken Akteur:innen lanciert wurden («links») bzw. von rechten Akteur:innen («rechts»). Positive Werte bei der Tonalität bedeuten Zustimmung, negative Werte bedeuten Ablehnung der Vorlage. *Lesebeispiel:* Im Untersuchungszeitraum gibt es 12 Behördenvorlagen «Mitte-links», d.h. Behördenvorlagen, die mindestens von linken und Mitte-Parteien unterstützt und von rechten Akteur:innen bekämpft werden. Das Klimagesetz wird in 512 Beiträgen thematisiert und erfährt eine positive Tonalität (+28).

		Negativ	Positiv
BV Mitte-links	Covid-19-Gesetz (Nov 21)	690	17
	Klimagesetz	512	28
	Ehe für alle	435	37
	Medienpaket	381	20
	Waffenrichtlinie	344	26
	Vaterschaftsurlaub	264	27
	Antirassismus-Strafnorm	249	37
	Covid-19-Gesetz (Jun 21)	231	12
	Filmgesetz	222	-2
	Transplantationsgesetz	205	9
	Covid-19-Gesetz (Juni 23)	146	10
	Velowege	137	40
	BV Mitte-rechts	AHV-Reform	443
Kampfflugzeuge		306	13
Sozialversicherungsrecht		289	-10
Terrorismugesetz		284	-13
Jagdgesetz		266	2
Finanzierung Frontex		251	11
E-ID-Gesetz		225	-4
Verrechnungssteuergesetz		221	8
OECD Mindestbesteuerung		211	9
Stempelabgaben		208	-4
Freihandel Indonesien		206	13
Kinderabzüge		172	-4
BV andere		CO2-Gesetz	522
	Steuerreform	455	16
VI links	Konzernverantwortungsinitiative	717	-9
	Trinkwasserinitiative	566	-4
	Initiative Pestizidverbot	531	-2
	Fair Food	329	-13
	Zersiedelungsinitiative	312	-14
	Pflegeinitiative	283	24
	Massentierhaltungsinitiative	278	11
	Mietwohnungsinitiative	253	0
	Ernährungssouveränität	242	-26
	Hornkuhinitiative	228	7
	99-Prozent-Initiative	216	-23
	Tabakwerbeverbot	213	18
	Kriegsgeschäfteinitiative	197	2
	Justizinitiative	181	-15
	Terversuchsverbot	172	-39
VI rechts	Selbstbestimmungsinitiative	660	-31
	Begrenzungsinitiative	636	-35
	Verhüllungsverbot	370	-12
		Anzahl Beiträge	Tonalität



**Darstellung 2: Zustimmung und Ablehnung bei Typen von Vorlagen**

Die Abbildung zeigt pro Typ den Mittelwert der Zustimmung bzw. Ablehnung in den Medien (Tonalität), in der Stimmbevölkerung (Abstimmungsresultat), bei den Parteien (Wählerstärken der Parteien mit ihren Parolen) und im Nationalrat (Schlussabstimmung). Positive Werte bedeuten Zustimmung zur Vorlage, negative Werte bedeuten Ablehnung der Vorlage. Anders als bei Darstellung 4 wird hier die Tonalität auf der Grundlage des Mittelwerts der einzelnen Abstimmungsvorlagen berechnet. Vorlagen «Mitte-links» = Behördenvorlagen, die von rechten Akteur:innen bekämpft wurden, und Volksinitiativen, die von linken Akteur:innen lanciert wurden. Vorlagen «Mitte-rechts» = Behördenvorlagen, die von linken Akteur:innen bekämpft wurden, und Volksinitiativen, die von linken Akteur:innen lanciert wurden.

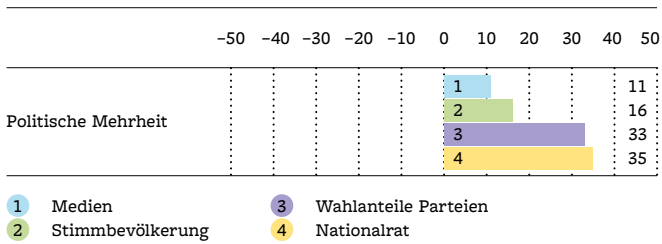
*Lesebeispiel:* Bei Initiativen, die von linken Akteur:innen lanciert wurden, halten sich Zustimmung und Ablehnung fast die Waage (-5). Die Ablehnung in den Medien ist weniger ausgeprägt als in der Stimmbevölkerung (-19), bei den Parteien (-34) und im Nationalrat (-38).

### 3.1 Resonanz und Tonalität im Vergleich

Die 44 Abstimmungsvorlagen lösen eine sehr unterschiedlich starke Medienresonanz aus und weisen sehr unterschiedliche Tonalitätswerte auf (vgl. Darstellung 1). Die Vorlage mit der stärksten Medienresonanz (Konzernverantwortungsinitiative) wird rund fünfmal stärker thematisiert als die Vorlage mit der schwächsten Resonanz (Velowege). Die Initiative für ein Tierversuchsverbot hat die negativste Tonalität (-39) und die Behördenvorlage für Velowege die positivste (+40).

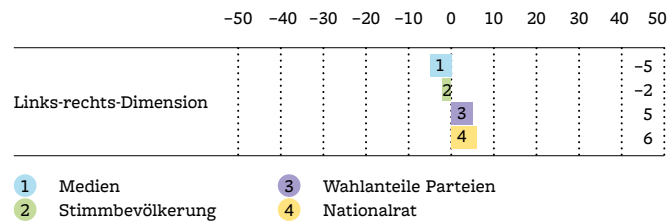
Im Durchschnitt weicht die Tonalität um 15 Punkte vom Nullpunkt ab und fast alle Vorlagen haben entweder eine positive oder negative Tonalität, d.h. es überwiegt entweder der Zuspruch oder die Ablehnung. Dies gilt auch, wenn wir Werte zwischen -10 und +10 als kontrovers-ambivalente Tonalität interpretieren oder als ambivalent-positiv bzw. ambivalent-negativ. Auch mit diesem breiteren Verständnis sind die 16 Vorlagen mit ambivalenter Tonalität (Werte zwischen -10 und +10) in der Minderheit (36,3%), d.h. es dominieren klare Positionierungen gegenüber den Vorlagen. 18 Vorlagen (40,9%) haben eine positive Tonalität (Werte höher als +10) und 10 (22,7%) eine negative (Werte tiefer als -10). Das bedeutet, dass bei den einzelnen Abstimmungsvorlagen eine (stark) positive oder eben (stark) negative Tonalität der Normalfall ist und Argumente entweder des Ja-Lagers oder des Nein-Lagers überwiegen.

Erfahren aber jenseits von Einzelfällen bestimmte Typen von Vorlagen eine besonders starke oder schwache Resonanz oder positive oder besonders negative Tonalität? Die Gruppierung von Abstimmungsvorlagen zeigt: Im Durchschnitt lösen Behördenvorlagen (Mittelwert: 304 Artikel) etwas schwächere Resonanz aus als Volksinitiativen (355). Linke Volksinitiativen (315) und Behördenvorlagen «Mitte-rechts», also die von Mitte-rechts unterstützten und von linker Seite bekämpften Behördenvorlagen (257), werden weniger intensiv thematisiert als die drei erfassten rechten Volksinitiativen (555) bzw. die Behördenvorlagen «Mitte-links», also die von rechter Seite bekämpften Behördenvorlagen (318). Vorlagen mit rechten Herausforderern, d.h. rechte Volksinitiativen und von rechts bekämpfte Behördenvorlagen, lösen also mehr Resonanz aus (365) als Vorlagen mit linken Herausforderern (289).



**Darstellung 3: Position der politischen Mehrheit – Zustimmung und Ablehnung im Vergleich**

Die Abbildung zeigt die Verrechnung der Zustimmung bzw. Ablehnung (Mittelwerte) mit Blick auf die politische Mehrheit. Positive Werte = Zustimmung für Behördenvorlagen bzw. Ablehnung von Volksinitiativen. *Lesebeispiel:* In den Medien gibt es mehr Zustimmung für die Positionen der politischen Mehrheit als Ablehnung (+11). Die Zustimmung fällt aber weniger hoch aus als in der Stimmbevölkerung (+16).



**Darstellung 4: Links-rechts-Dimension im Vergleich**

Die Abbildung zeigt die Verrechnung der Zustimmung bzw. Ablehnung (Mittelwerte) in der Links-rechts-Dimension. Positive Werte = Zustimmung für Mitte-rechts-Vorlagen bzw. Ablehnung von Mitte-links-Vorlagen. *Lesebeispiel:* In den Medien gibt es etwas mehr Ablehnung für die Positionen von Mitte-rechts respektive Zustimmung für Mitte-links (-5), während es laut den Schlussabstimmungen im Nationalrat etwas mehr Zustimmung für die Positionen von Mitte-rechts gibt (+5).

In den Medien haben Behördenvorlagen durchschnittlich eine leicht positive Tonalität (+13), während Initiativen auf eine ambivalent-negative Tonalität stossen (-9) (vgl. Darstellung 2). Vorlagen, die von Mitte-links unterstützt oder lanciert wurden, erfahren eine ambivalent-positive Tonalität (+7), während die Tonalität bei Mitte-rechts-Vorlagen im ambivalent-negativen Bereich liegt (-4). Linke Volksinitiativen stossen bei grossen Unterschieden zwischen den einzelnen Vorlagen im Durchschnitt auf leichte Ablehnung (-5), die drei von rechts lancierten auf grössere Ablehnung (-26). Mitte-rechts-Behördenvorlagen, d.h. Vorlagen, die von rechten und Mitte-Parteien unterstützt und von links bekämpft werden, haben eine ambivalent-positive Tonalität (+4) – anders als die Mitte-links-Behördenvorlagen, die auf grosse Zustimmung stossen (+23).

Diese Positionierung kann nun mit verschiedenen Benchmarks verglichen und eingeordnet werden: mit Benchmarks aus dem politischen System, d.h. den Stärkeverhältnissen der Parteien mit ihren Parolen und den Stimmenverhältnissen im Nationalrat, und mit dem Benchmark der offiziellen Abstimmungsresultate der Stimmbevölkerung. Die beiden Benchmarks aus dem politischen System zeigen eine sehr hohe Zustimmung für Behördenvorlagen und eine starke Ablehnung von Volksinitiativen (vgl. Darstellung 2). Bei der Stimmbevölkerung fallen der Zuspuch für Behördenvorlagen (+14) und die Ablehnung von Volksinitiativen (-19) nicht so stark aus

wie bei der Politik, vor allem nicht bei Mitte-rechts-Behördenvorlagen (+5).

Die Typen von Vorlagen können noch weiter zusammengefasst werden; die Tonalitätswerte können miteinander verrechnet und dargestellt werden erstens mit Blick auf die politische Mehrheit: Positive Werte bedeuten Zuspuch für die offizielle Position der politischen Mehrheit, also Zustimmung für Behördenvorlagen und Ablehnung von Volksinitiativen (vgl. Darstellung 3). So betrachtet, überwiegt in den Medien die Zustimmung für die Positionen der politischen Mehrheit (+11). Bei der Stimmbevölkerung fällt die Zustimmung für die Positionen der Mehrheit etwas höher aus (+16) und noch deutlich höher in der Politik sowohl gemessen an den Wählerstärken der Parteien mit ihren Parolen (+33) als auch gemessen am Abstimmungsresultat im Nationalrat (+35).

Zweitens werden die Tonalitätswerte auf einer Links-rechts-Achse abgetragen (vgl. Darstellung 4): Positive Werte bedeuten Zuspuch für Vorlagen von Mitte-rechts (bzw. Ablehnung von Vorlagen von Mitte-links), negative Werte Ablehnung für Vorlagen von Mitte-rechts (bzw. Zuspuch für Vorlagen von Mitte-links). In der Links-rechts-Dimension sind die Werte für die Medienberichterstattung ambivalent und leicht negativ (-5), das heisst, es gibt etwas mehr Ablehnung von Positionen von Mitte-rechts bzw. etwas mehr Zustimmung für die Positionen von Mitte-links. Damit kommt die Medienberichterstattung



	Redaktionelle Kommentare	Rest der Bericht- erstattung
Behördenvorlagen total	32	14
Behördenvorlagen Mitte-links	40	21
Behördenvorlagen Mitte-rechts	21	2
Behördenvorlagen andere	32	22
Behördenvorlagen total	32	14
Initiativen total	-25	-10
Initiativen links	-16	-4
Initiativen rechts	-42	-26
Vorlagen Mitte-links	13	7
Vorlagen Mitte-rechts	-4	-8

**Darstellung 5: Tonalität in redaktionellen Kommentaren und der restlichen Berichterstattung**

Die Abbildung zeigt pro Kategorie die Tonalität in redaktionellen Kommentaren ( $n = 1'327$ ) und der restlichen Berichterstattung ( $n = 12'962$ ). Vorlagen «Mitte-links» = Behördenvorlagen, die von rechten Akteur:innen bekämpft wurden, und Volksinitiativen, die von linken Akteur:innen lanciert wurden. Vorlagen «Mitte-rechts» = Behördenvorlagen, die von linken Akteur:innen bekämpft wurden, und Volksinitiativen, die von linken Akteur:innen lanciert wurden. Die Tonalität wird auf der Grundlage der Anzahl Beiträge berechnet, d. h. die einzelnen Vorlagen fliessen wegen der unterschiedlich starken Resonanz unterschiedlich stark in die Gesamt-Tonalität ein.

*Lesbeispiel:* Bei Initiativen, die von rechten Akteur:innen lanciert wurden, ist die Tonalität in redaktionellen Kommentaren  $-42$  und in der restlichen Berichterstattung  $-26$ , d. h. in redaktionellen Kommentaren erfahren rechte Volksinitiativen mehr Ablehnung als in der restlichen Berichterstattung.

relativ nahe an die Stimmbevölkerung heran ( $-2$ ). Etwas mehr Unterstützung für Mitte-rechts gibt es in der Politik ( $+5$  bzw.  $+6$ ).

Die Tonalität in den Medien entspricht eher den Abstimmungsresultaten der Stimmbevölkerung und weniger den Parteienstärken und den Stimmenverhältnissen im Nationalrat. So weichen sowohl die Medientonalität als auch die Abstimmungsresultate teilweise deutlich von den politischen Kräfteverhältnissen ab. Im Vergleich mit der Stimmbevölkerung aber ist die Medientonalität etwas weniger positiv gegenüber den Mehrheitspositionen und weist einen etwas stärkeren Zuspruch für Positionen von Mitte-links aus. Generell liegt die Tonalität in den Medien meistens weniger weit weg vom Nullpunkt und damit (näher) im Bereich der Ausgewogenheit, wenn man sie mit den politischen Kräfteverhältnissen vergleicht (vgl. Darstellung 2). Dies ist ein Hinweis dar-

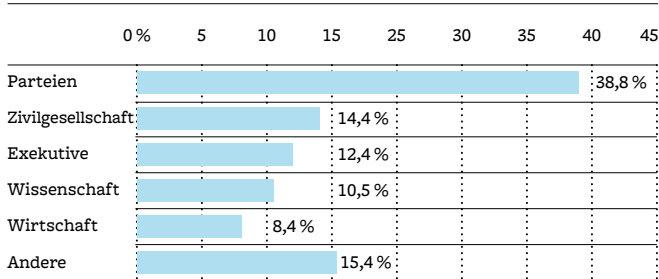
auf, dass die Medien ein Stück weit die ungleichen politischen Kräfteverhältnisse ausgleichen und Pro- und Kontra-Positionen gleichmässiger gewichten.

Die Ausgewogenheit ist in den Beitragsformen unterschiedlich stark ausgeprägt. Im grössten Teil der Berichterstattung ist die Tonalität weniger stark akzentuiert und insofern ausgewogener als in redaktionellen Kommentaren (vgl. Darstellung 5). Mitte-links-Behördenvorlagen zum Beispiel erhalten in Kommentaren mehr Zuspruch ( $+40$ ) als in anderen Beitragsformen wie Nachrichten, Interviews oder Gastbeiträgen ( $+21$ ). Linke Volksinitiativen beispielsweise stossen in redaktionellen Kommentaren mehr auf Ablehnung ( $-16$ ) als im Rest der Berichterstattung ( $-4$ ); dasselbe gilt für die rechten Volksinitiativen, die in Kommentaren auf stärkere Ablehnung stossen ( $-42$ ) als im Rest der Berichterstattung ( $-26$ ). Die Kommentare positionieren sich in der Summe also meist stärker zugunsten der politischen Mehrheit, also behördenfreundlicher, als der Rest der Berichterstattung. Beim Kommentieren können und dürfen sich Medien positionieren und explizit für oder gegen eine Vorlage Stellung beziehen. In der restlichen Berichterstattung, die eher Nachrichten vermitteln und ein Forum für verschiedene Akteur:innen sein soll, ist die Tonalität idealerweise stärker ausgewogen. Dies ist der Fall.

Die Tonalität in den Medien entspricht eher den Abstimmungsresultaten der Stimmbevölkerung und weniger den Parteienstärken und den Stimmenverhältnissen im Nationalrat.

### 3.2 Resonanz von Akteur:innen

Die Medienresonanz verteilt sich in der Berichterstattung zu den untersuchten Vorlagen auf ein breites Spektrum an Akteur:innen (vgl. Darstellung 6). Zudem fällt auf, dass die Exekutive eine weniger dominante Medienpräsenz hat ( $12,4\%$ ) – und dies, obwohl Regierung und Behörden die Initiatoren bei Behördenvorlagen sind und der Bundesrat alle hier untersuchten Volksinitiativen offiziell bekämpft. Auch die Wirtschaft (z. B. Wirtschaftsverbände und einzelne Unternehmen) ( $8,4\%$ ), die Wissenschaft



**Darstellung 6: Resonanz der Akteur:innen**

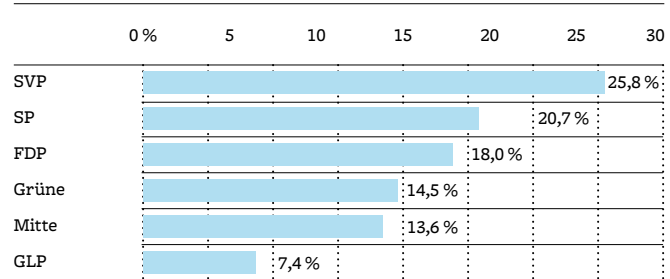
Die Abbildung zeigt die Resonanz der Akteursgruppen. Pro Beitrag wurden maximal drei Akteur:innen erfasst. Hier nicht berücksichtigt sind Medien als Akteur:innen (n = 17'912 Aussagen in 14'289 Beiträgen).

*Lesebeispiel:* In der Berichterstattung über die 44 Abstimmungsvorlagen entfallen 38,8% der Akteursresonanz auf Parteien und 12,4% auf Exekutiv-Akteur:innen.

(10,5%) und Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft wie NGOs, soziale Bewegungen oder einzelne Bürger:innen (14,4%) erhalten substanziell Resonanz. Auf andere Akteur:innen wie zum Beispiel religiöse Organisationen oder andere Verbände entfallen 15,4%. Den grössten Anteil der Akteursresonanz erhalten die verschiedenen Parteien (38,8%).

Von den sechs grössten Schweizer Parteien erhält die SVP mit 25,8% am meisten und die Grünliberale Partei mit 7,4% am wenigsten Resonanz.

Die Medienresonanz verteilt sich nicht gleichmässig auf die Parteien. Von den sechs grössten Schweizer Parteien erhält die SVP mit 25,8% am meisten und die Grünliberale Partei mit 7,4% am wenigsten Resonanz (vgl. Darstellung 7). Trotzdem kann die Berichterstattung als ausgewogen beurteilt werden, denn die Resonanzverteilung entspricht ungefähr der Wählerstärke dieser Parteien bei den Eidgenössischen Wahlen 2019 und keine einzige Partei dominiert die Berichterstattung.



**Darstellung 7: Medienresonanz der Parteien**

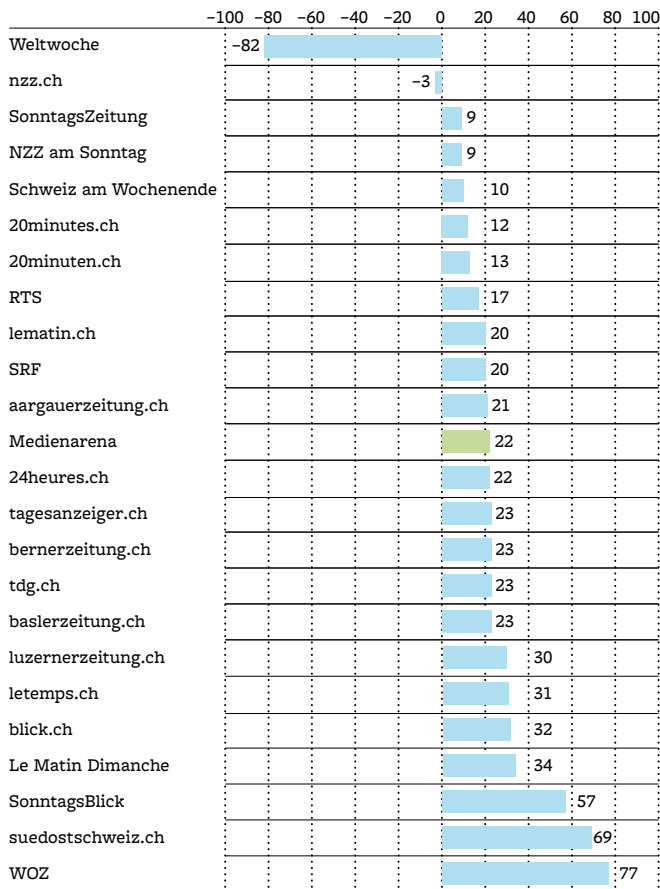
Die Abbildung zeigt pro Partei den Anteil an der Medienresonanz aller hier abgebildeten Parteien (n = 6'861 Akteursaussagen).

*Lesebeispiel:* Von der Medienresonanz aller Parteien entfallen 14,5% auf die Grünen.

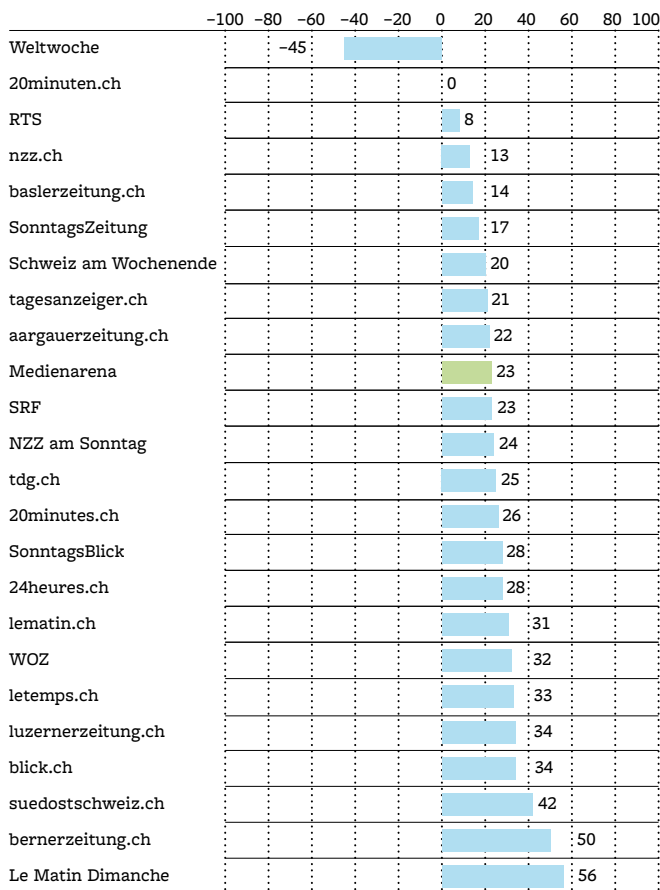
### 3.3 Medienspezifische Resultate

Nach der Untersuchung der Medienarena insgesamt interessiert nun, ob und wie stark sich die einzelnen Medien voneinander unterscheiden. Vielfalt und Ausgewogenheit in den einzelnen Medientiteln können aus zwei verschiedenen Blickwinkeln untersucht werden. Nach dem Prinzip des Binnenpluralismus sollte jeder einzelne Medientitel eine hohe Vielfalt und Ausgewogenheit aufweisen. Nach dem Prinzip des Aussenpluralismus ist es möglich und zulässig, dass einzelne Medien sich jeweils stark positionieren, solange es auf der Ebene der Medienarena verschiedene Medien mit unterschiedlichen Positionierungen gibt. In einem nächsten Schritt untersuchen wir also genauer die Tonalität in den einzelnen Medien und gehen in drei Schritten vor. Erstens stellen wir die Tonalität bei den Behördenvorlagen und Volksinitiativen dar, gesamthaft und aufgeteilt nach Vorlagen von Mitte-links oder von Mitte-rechts. Zweitens verrechnen wir die Tonalität und zeigen, in welchem Mass die Medien für oder gegen die Position der politischen Mehrheit Stellung beziehen. Drittens werden die Vorlagen in der politischen Links-rechts-Dimension gruppiert und die Tonalität wird auf einer Links-rechts-Achse abgetragen.

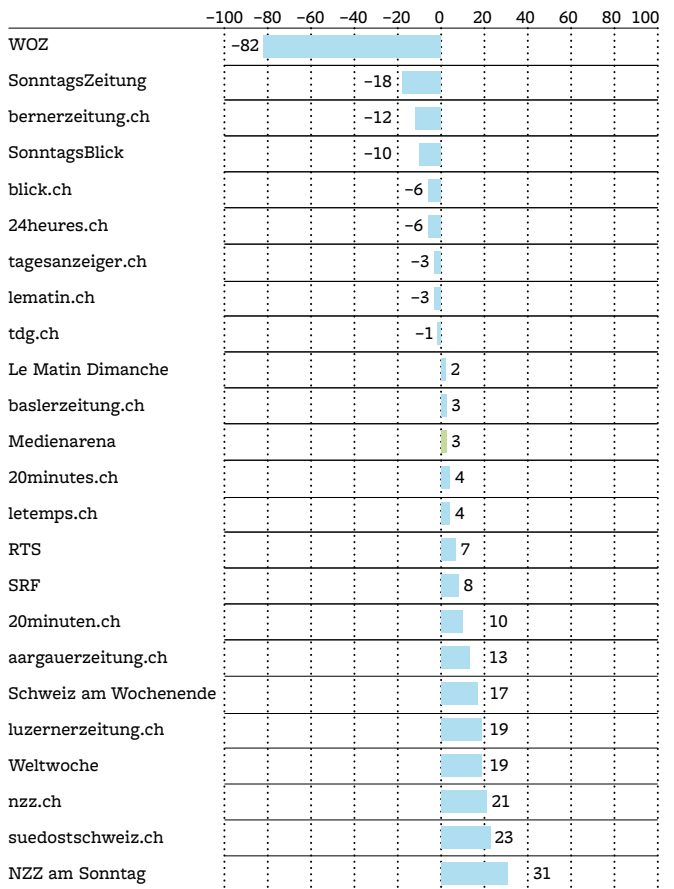
Behördenvorlagen haben zusammengenommen in den meisten Medien eine leicht positive bis positive Tonalität, besonders bei suedostschweiz.ch (+46) (vgl. Darstellung 8). Nur in der Sonntagszeitung (-4) und der WOZ (-10) und vor allem der Weltwoche (-32) überwiegt die Kritik an Behörden-



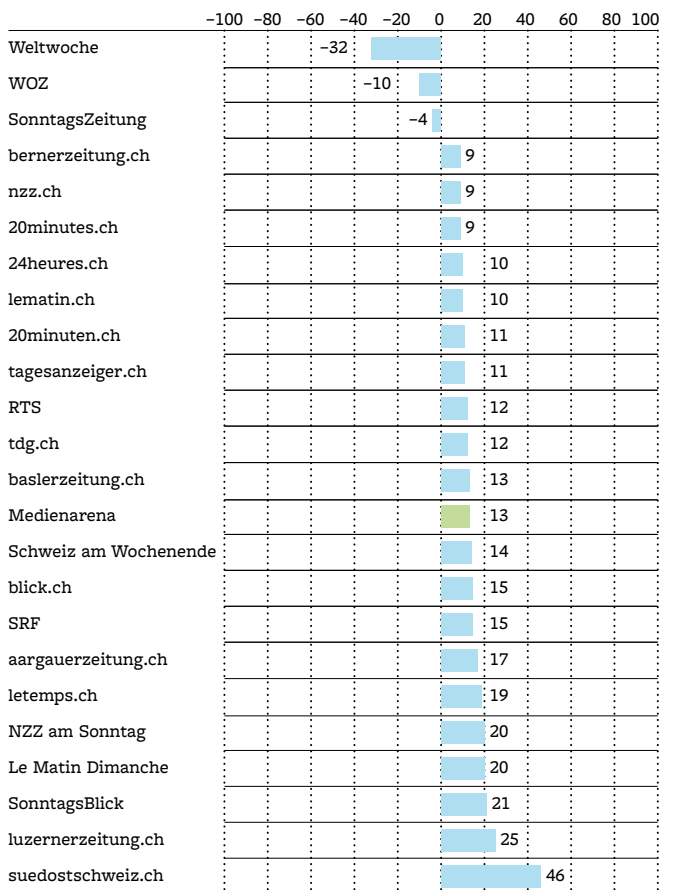
Behördenvorlagen Mitte-links



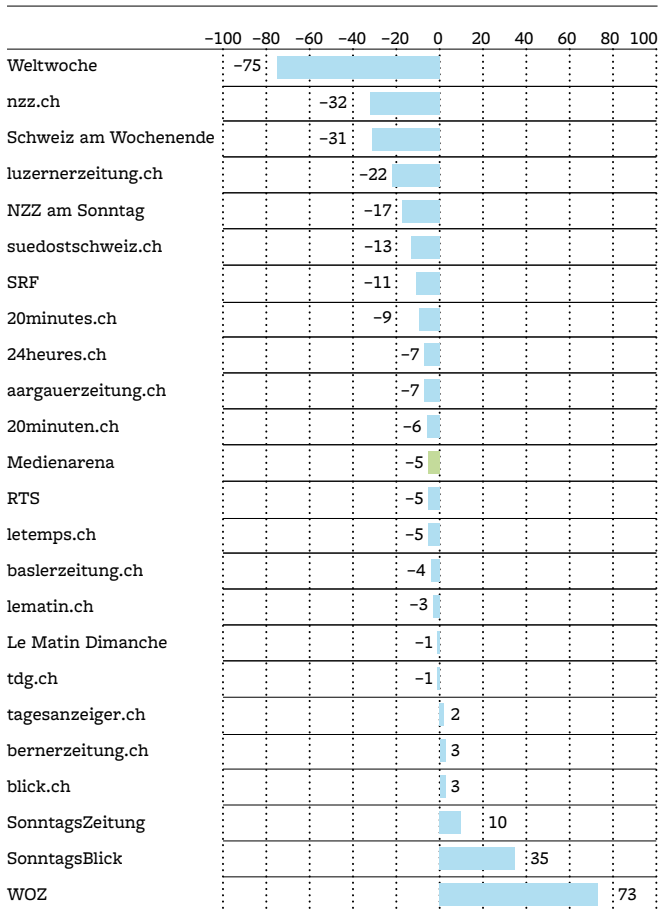
Behördenvorlagen andere



Behördenvorlagen Mitte-rechts



Behördenvorlagen insgesamt



**Initiativen links**

**Darstellung 9: Tonalität bei Volksinitiativen in den einzelnen Medien**

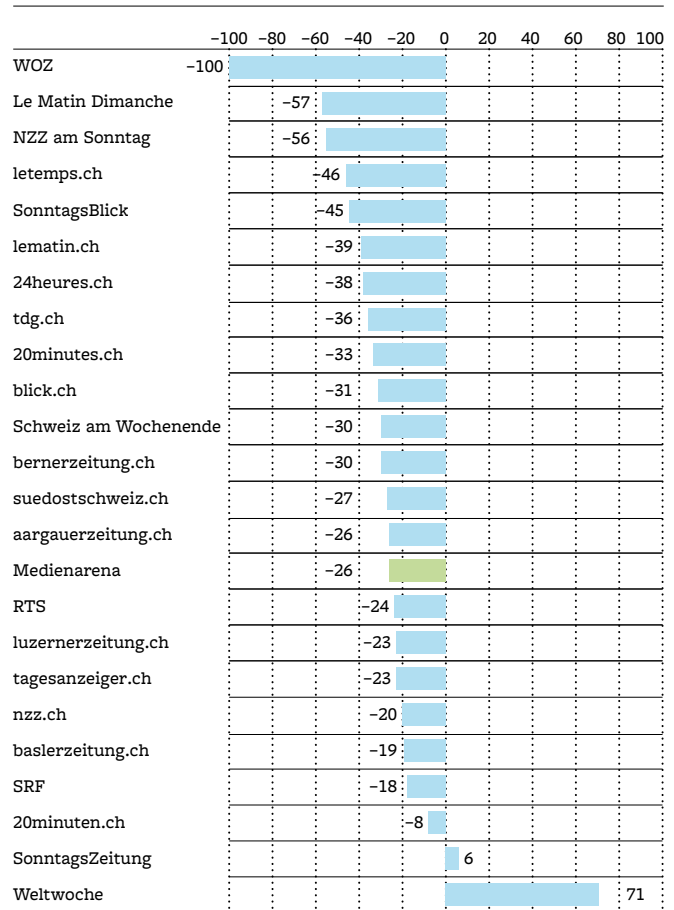
Die Abbildung zeigt pro Typ den Mittelwert der Tonalität in den einzelnen Medien und in der Medienarena. Positive Werte bedeuten Zustimmung zur Initiative, negative Werte bedeuten Ablehnung der Initiative.

*Lesebeispiel:* Bei der Weltwoche stossen von links lancierte Initiativen mehrheitlich auf Ablehnung (-75), während von rechts lancierte Initiativen mehrheitlich Zuspruch erhalten (+71).

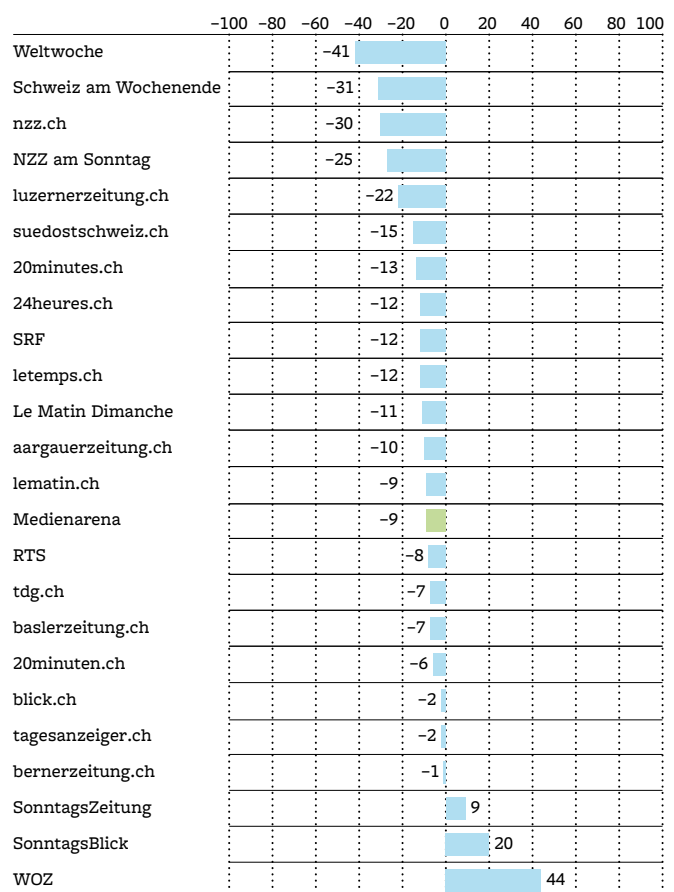
**Darstellung 8 (Darstellung auf der vorderen Seite): Tonalität bei Behördenvorlagen in den einzelnen Medien**

Die Abbildung auf der vorderen Seite zeigt pro Typ den Mittelwert der Tonalität in den einzelnen Medien und in der Medienarena. Positive Werte bedeuten Zustimmung zur Behördenvorlage, negative Werte bedeuten Ablehnung der Behördenvorlage.

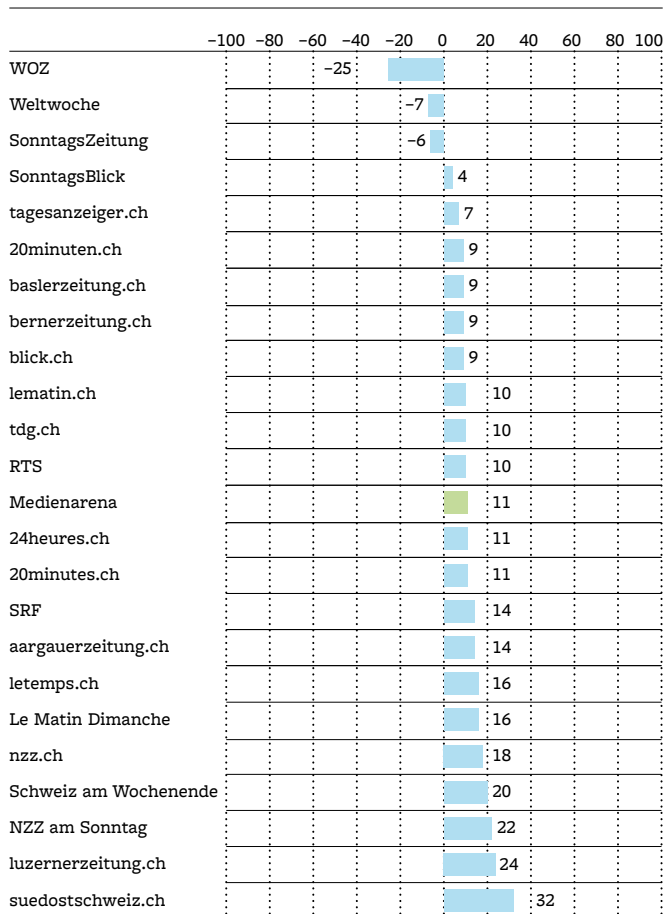
*Lesebeispiel:* Bei 24heures.ch haben Behördenvorlagen, die von Mitte-links unterstützt werden, eine positive Tonalität (+22), stossen also auf Zustimmung. Behördenvorlagen, die von Mitte-rechts unterstützt werden, stossen bei 24heures.ch auf etwas mehr Ablehnung als auf Zustimmung (-6).



**Initiativen rechts**



**Initiativen insgesamt**



**Darstellung 10: Positionierung gegenüber der politischen Mehrheit**

Die Abbildung zeigt pro Medium und für die Medienarena insgesamt die Verrechnung der Zustimmung bzw. Ablehnung (Mittelwerte) mit Blick auf die politische Mehrheit. Positive Werte bedeuten Zustimmung (= positive Tonalität bei Behördenvorlagen, negative Tonalität bei Initiativen), negative Werte bedeuten Ablehnung. Die Tonalität wird auf der Grundlage der Mittelwerte pro Vorlage berechnet.

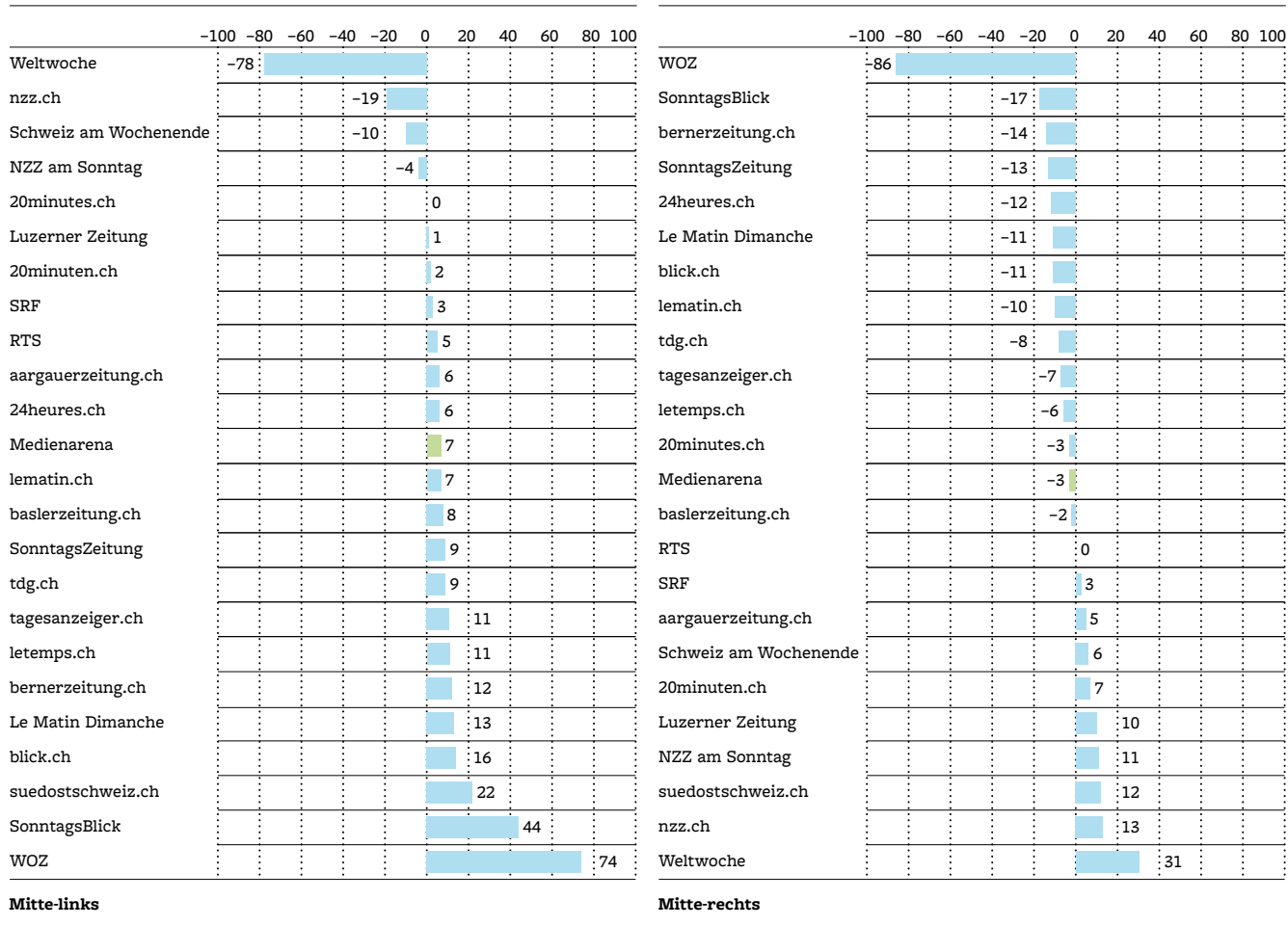
*Lesebeispiel:* Die Wochenzeitung (WOZ) weist eine starke Ablehnung gegenüber den Positionen der politischen Mehrheit auf (-25).

vorlagen. Differenziert man die Behördenvorlagen danach, von welchem Lager sie unterstützt bzw. bekämpft werden, dann zeigt sich: Behördenvorlagen von Mitte-links stossen nur bei nzz.ch (-3) und insbesondere bei der Weltwoche (-82) auf mehr Kritik, in den meisten Medien ist die Tonalität klar im positiven Bereich. Behördenvorlagen von Mitte-rechts werden deutlich ambivalenter und kontroverser behandelt. Bei rund der Hälfte der Medien liegt die To-

nalität recht nahe am Nullpunkt, d.h. Zuspruch und Ablehnung halten sich etwa die Waage. Stärkere Kritik an Mitte-rechts-Behördenvorlagen gibt es in der SonntagsZeitung (-18) und vor allem in der WOZ (-82), stärkeren Zuspruch bei suedostschweiz.ch (+23) und NZZ am Sonntag (+31).

Anders als Behördenvorlagen haben Volksinitiativen insgesamt in den meisten Medien eine negative Tonalität, besonders bei nzz.ch (-30), Schweiz am Wochenende (-31) und Weltwoche (-41) (vgl. Darstellung 9). Mehr Zuspruch als Ablehnung gibt es nur bei der SonntagsZeitung (+9), dem SonntagsBlick (+20) und der WOZ (+44). Linke Volksinitiativen werden von den meisten Medien kontrovers-ambivalent behandelt, d.h. die Tonalitätswerte sind zwar leicht negativ, aber recht nahe am Nullpunkt. Klare Ausnahmen sind der SonntagsBlick (+35) und die WOZ (+73) mit klarer Zustimmung und die Schweiz am Wochenende (-31), nzz.ch (-32) und vor allem die Weltwoche (-75) mit klarer Ablehnung. Die drei untersuchten rechten, von der SVP lancierten Volksinitiativen werden in fast allen Medien abgelehnt, oft sehr deutlich. Die WOZ (-100) berichtet ausschliesslich negativ über diese rechten Volksinitiativen und auch bei Sonntagsmedien wie Le Matin Dimanche (-57), NZZ am Sonntag (-56) und SonntagsBlick (-45) und bei letemps.ch (-46) ist die Ablehnung sehr stark ausgeprägt. Nur die SonntagsZeitung (+6) und vor allem die Weltwoche (+71) haben positive Tonalitätswerte.

Die Behördenvorlagen und Volksinitiativen werden nun zusammengefasst und die Tonalitätswerte werden mit Blick auf die Frage verrechnet, wie sich die Medien gegenüber der politischen Mehrheit positionieren, also ob sie wie die politische Mehrheit Behördenvorlagen unterstützen und Volksinitiativen ablehnen. Darstellung 10 macht deutlich, dass die meisten Medien sich nicht gross voneinander in ihrer Positionierung gegenüber Mehrheitspositionen unterscheiden. 14 Medien weichen um höchstens 5 Punkte nach unten oder nach oben von der Gesamt-Tonalität (+11) ab. Das heisst, dass die meisten Medien eine ambivalent-positive bis positive Tonalität gegenüber Mehrheitspositionen aufweisen, also Zustimmung zu Behördenvorlagen oder Ablehnung von Volksinitiativen vermitteln. Mehrheitsfreundlicher berichten die Sonntagszeitungen Schweiz am Wochenende (+20), NZZ am Sonntag (+22), die luzerner-



Darstellung 11: Tonalität bei Vorlagen in den einzelnen Medien

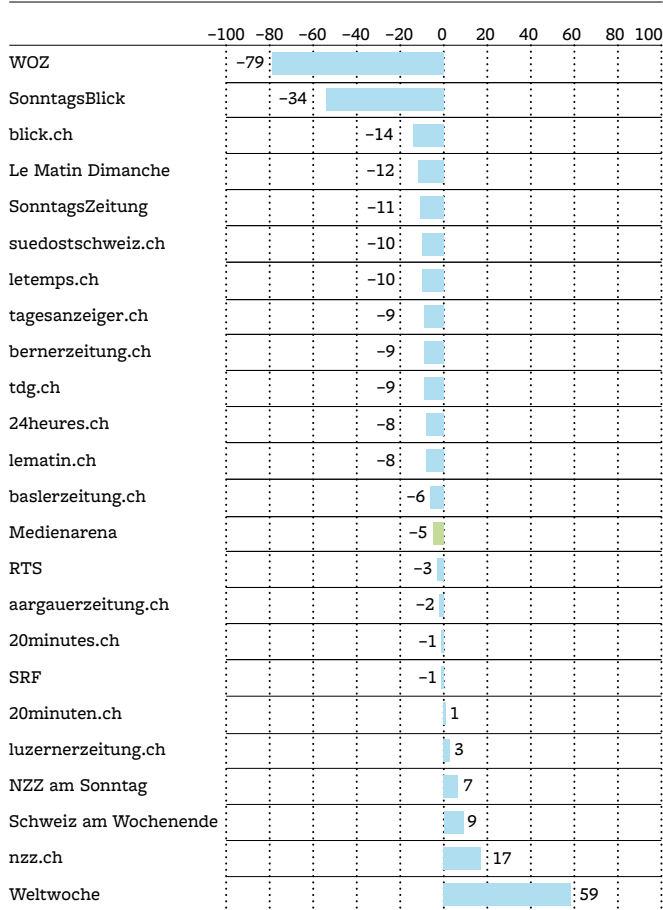
Die Abbildung zeigt pro Typ den Mittelwert der Tonalität in den einzelnen Medien und in der Medienarena. Positive Werte bedeuten Zustimmung zur Vorlage, negative Werte bedeuten Ablehnung der Vorlage. «Mitte-links» = Behördenvorlagen, die von rechten Akteur:innen bekämpft wurden, und Volksinitiativen, die von linken Akteur:innen lanciert wurden. Vorlagen «Mitte-rechts» = Behördenvorlagen, die von linken Akteur:innen bekämpft wurden, und Volksinitiativen, die von rechten Akteur:innen lanciert wurden.

*Lesebeispiel:* Bei der WOZ stossen Mitte-links-Vorlagen mehrheitlich auf Zustimmung (+74) und Mitte-rechts-Vorlagen mehrheitlich auf Ablehnung (-86).

zeitung.ch (+24) und suedostschweiz.ch (+32). Drei Medien haben eine Tonalität, die gegenüber Mehrheitspositionen mehr Ablehnung als Zustimmung vermittelt: die SonntagsZeitung (-6), bei der u. a. sowohl linke als auch rechte Volksinitiativen auf Zustimmung stossen, die Weltwoche (-7) und vor allem die WOZ (-25).

Im nächsten Schritt wird nun nicht mehr zwischen Behördenvorlagen und Volksinitiativen unterschieden, sondern zwischen den Vorlagen von Mitte-

links- bzw. Mitte-rechts (vgl. Darstellung 11). So betrachtet, erhalten die von Mitte-links unterstützten Vorlagen (12 Behördenvorlagen und 15 Initiativen) in vielen Medien leichte Unterstützung, wobei die Tonalitätswerte recht nahe beim Nullpunkt sind und damit auf eine ambivalent-positive Berichterstattung hinweisen. Sehr gross fällt die Zustimmung hingegen bei der WOZ aus (+74). Ambivalent-kritisch werden Mitte-links-Vorlagen in der NZZ am Sonntag (-4) und der Schweiz am Wochenende (-10) thema-



**Darstellung 12: Positionierung in der Links-rechts-Dimension**

Die Abbildung zeigt pro Medium und für die Medienarena insgesamt die Verrechnung der durchschnittlichen Tonalität in der Links-rechts-Dimension. Positive Werte bedeuten Zustimmung für «Mitte-rechts» oder Ablehnung von «Mitte-links», negative Werte Zustimmung für «Mitte-links» oder Ablehnung von «Mitte-rechts». Die Tonalität wird auf der Grundlage der Mittelwerte pro Vorlage berechnet.

*Lesebeispiel:* Die Wochenzeitung (WOZ) vermittelt mit einem Wert von -79 mehr Zustimmung für die Vorlagen von «Mitte-links» bzw. mehr Ablehnung von «Mitte-rechts».

tisiert, negativ bei nzz.ch (-19) und sehr negativ bei der Weltwoche (-78).

Mitte-rechts-Vorlagen (12 Behördenvorlagen und 3 Volksinitiativen) werden bei rund der Hälfte der Medientitel kontrovers bzw. ambivalent diskutiert, d.h. die Werte sind relativ nahe am Nullpunkt. Gleichwohl überwiegt eher die Ablehnung als der Zuspruch. Etwas mehr Zustimmung für die Vorlagen

von Mitte-rechts gibt es hingegen bei den NZZ-Titeln (+11 bzw. +13), suedostschweiz.ch (+12) und vor allem bei der Weltwoche (+31). Auf sehr viel Kritik stossen diese Vorlagen bei der WOZ (-86).

Die Tonalitätswerte werden nun auf einer Links-rechts-Achse abgetragen. Positive Tonalitätswerte bedeuten hier entweder eine Zustimmung für Mitte-rechts-Behördenvorlagen oder eine Ablehnung von linken Volksinitiativen. Nach dieser Berechnung verortet sich in dieser Links-rechts-Dimension rund die Hälfte der Medien relativ nahe beieinander: Die Werte weichen maximal um fünf Punkte nach oben oder unten vom Gesamtwert der Medienarena ab (-5) (vgl. Darstellung 12). Akzente nach links gibt es bei der SonntagsZeitung (-11), Le Matin Dimanche (-12), blick.ch (-14) und SonntagsBlick (-34). Einen leichten Akzent nach rechts gibt es bei der NZZ am Sonntag (+7) und der Schweiz am Wochenende (+9), weiter rechts positioniert sich

Ganz klare Ausnahmefälle sind die politisch profilierten WOZ (-79) auf der linken und die Weltwoche auf der rechten Seite (+59).

nzz.ch (+17). Ganz klare Ausnahmefälle sind die politisch profilierten WOZ (-79) auf der linken und die Weltwoche auf der rechten Seite (+59); diese beiden Medien tragen zu einem Aussenpluralismus in der Medienarena bei.

Im Vergleich dieser oben dargestellten verschiedenen Zusammenfassungen wird deutlich, dass in den meisten Medientiteln die Tonalität sich stärker zwischen Behördenvorlagen und Volksinitiativen unterscheidet als zwischen linken und rechten Vorlagen. Bei SRF zum Beispiel, das dem Prinzip des Binnenpluralismus verpflichtet ist, stossen sowohl Behördenvorlagen von Mitte-links (+20) als auch von Mitte-rechts (+8) auf Akzeptanz und sowohl linke (-11) als auch rechte (-18) Volksinitiativen auf Ablehnung. Besonders ausgeprägt ist dieses Muster bei suedostschweiz.ch oder auch bei luzernerzeitung.ch: Behördenvorlagen haben dort eine positive Tonalität, egal ob sie von Mitte-links oder Mitte-rechts unterstützt werden; Volksinitiativen stossen auf Ablehnung, egal ob sie von links oder rechts kommen. Nur beim SonntagsBlick und vor allem bei der Weltwoche

und der WOZ gibt es zwischen Behördenvorlagen und Volksinitiativen klar weniger Unterschiede: Dort ist für die Tonalität entscheidender, welches politische Lager eine Vorlage unterstützt.

#### 4 Fazit

Die vorliegende Studie liefert Antworten auf die Frage, ob die Medien über Volksabstimmungen vielfältig und ausgewogen und damit unabhängig von einzelnen politischen Lagern berichten. Mit einem Datensatz von 23 Schweizer Medien und 44 Abstimmungsvorlagen zwischen 2018 und 2023 konnten generelle Muster der Abstimmungsberichterstattung herausgearbeitet werden.

Unsere Studie zeigt: Insgesamt berichten die Medien vielfältig und ausgewogen. Dies zeigt sich in vier Punkten: Erstens vermitteln die Medien – wie die politische Mehrheit und wie die Stimmbevölkerung – tendenziell Zustimmung zu Behördenvorlagen und Ablehnung von Volksinitiativen, wobei sie im Vergleich zur politischen Mehrheit die mehrheitskritischen Stimmen stärker gewichten und auch Volksinitiativen im Durchschnitt mehr Resonanz schenken als Behördenvorlagen. Medien leisten also zweierlei: Sie bieten einerseits ein Forum, in dem sie den Positionen der politischen Mehrheit mehr Gewicht geben als den Herausforderern, und andererseits sind die Medien Wachhunde, indem sie auch Kritik an der politischen Mehrheit verbreiten. Zweitens schenken die Medien einem breiten Spektrum an Akteur:innen aus Regierung, Parteien, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft Resonanz. Weder die Regierung noch einzelne Parteien dominieren. Dass die Resonanz der einzelnen Parteien ungefähr ihren Wähleranteilen entspricht, könnte darauf hinweisen, dass sich Medien auch an der unterschiedlich grossen Bedeutung der Parteien orientieren. Drittens positionieren sich die meisten Medien weder am linken noch am rechten Pol des politischen Spektrums, sondern relativ nahe am Durchschnitt. Dieser Durchschnitt zeigt auf einer Skala von -100 bis +100 etwas mehr Zuspruch für die Vorlagen von Mitte-links (+7) als für Mitte-rechts (-3) und kommt relativ nah an die Abstimmungsergebnisse der Stimmbevölkerung heran. Viertens: Die Tonalität ist bei den meisten Abstimmungsvorlagen entweder klar positiv

oder klar negativ – und gerade weil es kein klares übergeordnetes Muster gibt, welche Vorlagen mehr oder weniger Zuspruch erhalten, bedeutet dies: Wichtig sind im Einzelfall die Inhalte einer Vorlage und welche verschiedenen und wechselnden Gruppen auch ausserhalb der Politik sich zusammentun und sich in einer Kampagne einsetzen.

Teilweise eingeschränkt sind Vielfalt und Ausgewogenheit dadurch, dass nicht alle Vorlagen dieselben Resonanzchancen haben.

Der Grundbefund der relativ ausgewogenen Berichterstattung gilt aber nicht uneingeschränkt und nicht für jeden untersuchten Medientitel. Teilweise eingeschränkt sind Vielfalt und Ausgewogenheit dadurch, dass nicht alle Vorlagen dieselben Resonanzchancen haben. Ausserdem sind Kommentare weniger ausgewogen als der übrige Teil der Berichterstattung. In Kommentaren stimmen die Medien häufiger mit den Positionen der politischen Mehrheit und mit den Positionen von Mitte-links überein. Aus normativer Perspektive kann dies unterschiedlich bewertet werden. Auf der einen Seite ist es aus der Perspektive der Ausgewogenheit gut, dass die restliche Berichterstattung, darunter der Nachrichtenteil, ausgewogener ist als Kommentare. Medien trennen also Nachricht und Kommentar und machen eine stärkere Positionierung durch Kommentare transparent. Zudem machen Kommentare mit weniger als 10% nur einen relativ kleinen Teil der Berichterstattung aus. Auf der anderen Seite kann man diese profilierte Kommentierung zugunsten bestimmter Positionen auch kritisch sehen. Allerdings hat die Studie nicht untersucht, mit welchen Argumenten Journalist:innen in ihren Kommentaren ihr Ja oder Nein zu einer Vorlage begründen. Schliesslich gibt es einige Medientitel, bei denen die Tonalität sich vor allem danach unterscheidet, welches politische Lager eine Vorlage unterstützt bzw. bekämpft.

Insgesamt bestätigt die Studie aber sowohl frühere Ergebnisse (z. B. Jandura & Udris, 2019) als auch die ländervergleichende Forschung: Diese attestiert Medien in Ländern wie der Schweiz mittlerweile einen hohen Grad an journalistischer Professionalität



und Unabhängigkeit (Brüggemann et al., 2014) – anders als früher, als noch Partei- und Milieuzeitungen dominierten, und anders als noch gegenwärtig in polarisierten Ländern, in denen einzelne Medien näher an den Parteien oder der Regierung sind (Hallin & Mancini, 2004). Die Studie macht deutlich, dass diese ausgewogene und unabhängige Berichterstattung auf die meisten Medien zutrifft. Dies gilt besonders für die reichweitenstarken öffentlichen Medien SRF und RTS und die Pendlermedien von 20 Minuten, die sich insofern als unparteiliche Berichtersteller profilieren und Binnenpluralismus in der Berichterstattung herstellen. Damit scheinen sie auch den Erwartungen des Publikums zu entsprechen: Die grosse Mehrheit der Menschen in der Schweiz (und in anderen europäischen Ländern) erwartet von den Medien eine unparteiliche Berichterstattung, in der eine Bandbreite von Ansichten vorkommt, ohne dass die Medien eine Seite oder bestimmte Argumente stärker gewichten oder bevorzugen (Reuters Institute, 2021; Schwaiger & Marschlich, 2021). Ausserdem zeigt sich, dass die meisten Medien ein Publikum haben, das sich politisch sehr gemischt zusammensetzt: Linke, Rechte und der Mitte zugehörige Personen nutzen dieselben Medien (Udris et al., 2023). Die wenigsten Medien positionieren sich klar politisch. In der klar ausgeprägten Tonalität bei der WOZ (links) und der Weltwoche (rechts) schlagen sich publizistische Profile und «redaktionelle Linien» (Maurer & Reinemann, 2006) nieder. Dass es auf beiden Seiten des politischen Spektrums solche Wochenmedien gibt, spricht für einen Aussenpluralismus auf Ebene der Medienarena.

#### 4.1 Limitationen

Die Studie hat ihre Stärke im vergleichenden Zugriff auf viele Abstimmungsvorlagen und viele Medien. Aber sie bezieht sich auf einen konkreten Untersuchungszeitraum (2018–2023), der wiederum von den tatsächlich vorgelegten Volksabstimmungen abhängt. Die Studie untersucht nur einen Teil der Meinungsvielfalt und Ausgewogenheit und auch nur einen Teil der generellen Qualität der Abstimmungsberichterstattung. So wurde in der Studie die Qualität der Aussagen und der Argumente nicht untersucht. Auch die Frage nach der medialen Einord-

nungsleistung war nicht Teil der Studie. Damit ist auch keine Aussage darüber möglich, in welchem Mass die Medien in Abstimmungskämpfen valide und stichhaltige Argumente vermitteln und kritisch einordnen. In die gemessene Medienresonanz von Akteur:innen fliessen alle möglichen Statements ein, egal ob diese Statements zu einer konstruktiven Debatte beitragen oder bloss Emotionen und Provokationen einspeisen. Resultate einer früheren Studie weisen darauf hin, dass intensive (teure) Werbekampagnen, eine populistische Aufladung und identitätspolitische Themen mit mehr Medienresonanz einhergehen (Udris et al., 2018). Besonders Pendler- und Boulevardmedien fokussieren in einem grossen Teil ihrer Berichterstattung auf Konflikte (Gerth et al., 2012). Aus einer Qualitätsperspektive ist das problematisch, denn es bedeutet, dass Medien zwar unabhängig gegenüber einzelnen Parteien oder der Regierung sind, aber abhängig von den Zwängen im Kampf um die Aufmerksamkeit des Publikums. Wenn die Medienberichterstattung «unausgewogen» ist und einen Bias hat, dann möglicherweise in dieser Hinsicht.

---

### Online Supplement

Der Datensatz und das Codebuch, das für diese Studie verwendet wurde, sind online verfügbar: <https://doi.org/10.5167/uzh-236162>

---

### Literatur

- Blassnig, S., Mitova, E., Pfiffner, N. & Reiss, M. V. (2023). Googling Referendum Campaigns: Analyzing Online Search Patterns Regarding Swiss Direct-Democratic Votes. *Media and Communication*, 11(1), 19–30. <https://doi.org/10.17645/mac.v11i1.6030>
- Brüggemann, M., Engesser, S., Büchel, F., Humprecht, E. & Castro, L. (2014). Hallin and Mancini Revisited: Four Empirical Types of Western Media Systems. *Journal of Communication*, 64(6), 1037–1065. <https://doi.org/10.1111/jcom.12127>
- Cushion, S. & Lewis, J. (2017). Impartiality, statistical tit-for-tats and the construction of balance: UK television news reporting of the 2016 EU referendum campaign. *European Journal of Communication*, 32(3), 208–223. <https://doi.org/10.1177/0267323117695736>
- De Vreese, Claes H. (2016). Referendum. In G. Mazzoleni (Hg.), *The International Encyclopedia of Political Communication*. Wiley.
- Gerth, M., Dahinden, U. & Siegert, G. (2012). Coverage of the Campaigns in the Media. In H. Kriesi (Hg.), *Political Communication in Direct Democratic Campaigns. Enlightening or Manipulating?* (S. 108–124). Palgrave Macmillan. [https://doi.org/10.1057/9780230343214\\_8](https://doi.org/10.1057/9780230343214_8)
- gfs.bern. (2022). *VOX-Analyse Februar 2022. Nachbefragung und Analyse zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 13. Februar 2022*. [https://vox.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2022/04/d\\_vox\\_schlussbericht\\_feb\\_2022\\_v2\\_def.pdf](https://vox.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2022/04/d_vox_schlussbericht_feb_2022_v2_def.pdf)
- Hallin, D. & Mancini, P. (2004). *Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics*. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511790867>
- Hopmann, D. N., Van Aelst, P. & Legnante, G. (2012). Political balance in the news: A review of concepts, operationalizations and key findings. *Journalism*, 13(2), 240–257. <https://doi.org/10.1177/1464884911427804>
- Jandura, O. & Udris, L. (2019). Parteigänger oder neutrale Berichtersterter? Die Berichterstattung in Schweizer Printmedien vor den eidgenössischen Abstimmungstagen. *MIP – Mitteilungen des Instituts für Deutsches und Internationales Parteienrecht und Parteienforschung*, 25(1), 111–120. <https://doi.org/10.25838/oaj-mip-2019111-120>
- Marquis, L., Schaub, H.-P. & Gerber, M. (2011). The Fairness of Media Coverage in Question: An Analysis of Referendum Campaigns on Welfare State Issues in Switzerland. *Swiss Political Science Review*, 17(2), 128–163. <https://doi.org/10.1111/j.1662-6370.2011.02015.x>
- Maurer, M. & Reinemann, C. (2006). *Medieninhalte*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-90179-4>
- Milic, T., Rousselot, B. & Vatter, A. (2014). *Handbuch der Abstimmungsfor-schung. Politik und Gesellschaft in der Schweiz: Bd. 2*. Neue Zürcher Zeitung.
- Reuters Institute for the Study of Journalism. (2021). *Reuters Institute Digital News Report 2021*. <https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/digital-news-report/2021>
- Schwaiger, L. & Marschlich, S. (2021). Einstellungen gegenüber Medien. In fög – Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft (Hg.), *Jahrbuch Qualität der Medien* (S. 117–124). Schwabe. <https://doi.org/10.5167/uzh-209676>
- SRF Schweizer Radio und Fernsehen (2023). *Publizistische Leitlinien*. <https://publizistische-leitlinien.srf.ch/leitlinie/erhoehte-sorgfaltspflichten-keine-themen-fristen-und-formen/wahlen-und-abstimmungen/> (abgerufen am 22.6.2023)
- Tresch, A. (2012). The (Partisan) Role of the Press in Direct Democratic Campaigns: Evidence from a Swiss Vote on European Integration. *Swiss Political Science Review*, 18(3), 287–304. <https://doi.org/10.1111/j.1662-6370.2012.02073.x>
- Udris, L. (2023). *Abstimmungsmonitor – Vorlagen vom 18. Juni 2023*. fög – Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft/Universität Zürich. [https://www.foeg.uzh.ch/dam/jcr:64afd6ea-85af-4348-9219-9650552faf80/Abstimmungsmonitor\\_Juni\\_SB\\_2023.pdf](https://www.foeg.uzh.ch/dam/jcr:64afd6ea-85af-4348-9219-9650552faf80/Abstimmungsmonitor_Juni_SB_2023.pdf)
- Udris, L., Rivière, M., Rieser, R., Vogler, D. & Eisenegger, M. (2023). *Reuters Institute Digital News Report 2023 – Länderbericht Schweiz*. fög – Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft/Universität Zürich. [https://www.foeg.uzh.ch/dam/jcr:ed911684-ac04-461c-ac4c-6c83ed456c30/DNR\\_23\\_Schweiz.pdf](https://www.foeg.uzh.ch/dam/jcr:ed911684-ac04-461c-ac4c-6c83ed456c30/DNR_23_Schweiz.pdf)
- Udris, L., Eisenegger, M. & Schneider, J. (2018). Medienresonanz von Abstimmungsvorlagen im Vergleich. In D. Kübler (Hg.), *Medien und direkte Demokratie* (S. 65–88). Schulthess. <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/168206/>

---

**Copyright**

fög - Forschungszentrum Öffent-  
lichkeit und  
Gesellschaft / Universität Zürich

---

---

**Kontakt**

fög / Universität Zürich  
Andreasstrasse 15  
CH - 8050 Zürich

---

[kontakt@foeg.uzh.ch](mailto:kontakt@foeg.uzh.ch)  
+41 (0)44 635 21 11  
[www.foeg.uzh.ch](http://www.foeg.uzh.ch)

---